

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1936-1937)

Heft: 7

Artikel: Präsidentenkonferenz 6. Februar 1937 in Olten [Fortsetzung folgt] = Conférence des présidents 6 février 1937 à Olten [à suivre]

Autor: Burgmeier, M. / Schott, F. / Schmitz, Rob.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER KUNST ART SUISSE - ARTE SVIZZERA

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER,
BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

FÜR DIE REDAKTION VERANTWORTLICH:
DER ZENTRAL-VORSTAND

ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ
DES PEINTRES, SCULPTEURS ET
ARCHITECTES SUISSES

RESPONSABLE POUR LA RÉDACTION:
LE COMITÉ CENTRAL

ADMINISTRATION : A. DÉTRAZ, SECRÉT. CENTRAL, 10, AVENUE DES ALPES, NEUCHATEL, TÉL. 51.217
IMPRIMERIE PAUL ATTINGER S. A., AVENUE JEAN-JACQUES ROUSSEAU 7, NEUCHATEL

NEUCHATEL № 7

JÄHRLICH 10 HEFTE
10 CAHIERS PAR AN

№ 7 FEBRUAR 1937
FÉVRIER 1937

INHALT — SOMMAIRE

Präsidenten-Konferenz. — Mitteilungen des Z. V. — Mitteilungen der Sektionen. — Ausstellungen.
— Illustration : Auf dem Umschlag, Linolschnitt von Walter Eglin, Känerkinden,
« Bauernfastnacht ».

Conférence des présidents. — Communications du C. C. — Communications des sections.
Expositions. — Illustration : sur la couverture, lino gravé de Walter Eglin, Känerkinden,
« Carnaval ».

Präsentenkonferenz

6. Februar 1937 in Olten.

Anwesend sind :

1. *Zentralvorstand* : Blailé, Vibert, Hügin, Burgmeier, Bolens, Clément und
Zentralsekretär. Wegen Krankheit entschuldigt, Prochaska.

2. *Sektionspräsidenten* oder deren Stellvertreter : Aargau-Burgmeier, Basel-Schott, Bern-Schmitz, Freiburg-Job, Genf-Martin, Graubünden-Meisser, Luzern-Barth, Neuchâtel-Perrin, Paris-Blanc, St. Gallen-Egli, Solothurn-Walter, Tessin-Patocchi, Waadt-Hartmann, Zürich-Righini.

Der Zentralpräsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 40 und begrüßt die Anwesenden, besonders die neuen Sektionspräsidenten Schmitz, Bern, Job, Freiburg und Meisser, Graubünden, die zum ersten Mal einer solchen Tagung beiwohnen.

Anträge und Anregungen.

Sektion Luzern. Der Z. V. wird beauftragt, bei den Bundesbahnen, Dampfschiffahrtsgesellschaften und Bergbahnen für die Aktivmitglieder der G. S. M. B. A. um Ermässigung auf Grund der Mitgliederkarte einzukommen, ähnlich derjenigen, wie sie z. B. die Mitglieder des schweiz. Lehrervereins geniessen.

Sektion Solothurn. Wäre es möglich, dass die Passivmitglieder nicht nur durch die Schweizer Kunst, sondern vor allem durch persönliche Einladungen zu grösseren Veranstaltungen, wie Gesellschafts-Ausstellungen, etc., eingeladen würden. Da diese Mitglieder freien Eintritt geniessen, sind sie sicher dankbar, wenn man sie

besonders auf solche Anlässe aufmerksam macht. Die Auslagen, welche dadurch dem Zentralsekretariat erwachsen, werden durch die Treue, welche die Passivmitglieder ihren Sektionen bewahren, ausgeglichen.

Sektion St. Gallen. Der Z. V. wird eingeladen zu prüfen, ob nicht in Zukunft bei der Zusammenstellung der Jury für die Schweizerischen Gesellschafts-Ausstellungen folgender Grundsatz als Wegleitung aufgestellt werden sollte : « Alle Sektionen mit über 30 Mitgliedern sollen durch mindestens ein Mitglied in der Jury der Schweizerischen Gesellschafts-Ausstellungen vertreten sein. »

Die Anträge Luzern und St. Gallen werden vom Z. V. zur Prüfung entgegenommen.

Was die Anregung Solothurn anbetrifft, teilt der Zentralsekretär mit, dass schon längst eine persönliche Einladung zur Vernissage der Gesellschaftsausstellungen jedem Passivmitglied zugestellt wird. Namens der Sektion Solothurn erklärt sich Walter befriedigt. Er wusste dies nicht.

Die Sektion Solothurn stellt weiter 2 Anfragen :

1. Wie steht es mit dem Jahresbeitrag derjenigen Passivmitglieder, welche im selben Jahre durch die Delegierten- und Generalversammlung aktiviert werden ? Es wäre wünschenswert, wenn einfach die Rechte des Passivmitgliedes mit denselben der Aktivmitglieder stillschweigend getauscht würden.

2. Wie sollen sich kleine Sektionen ihrer Kollegen, welche in andern Kantonen leben und deshalb andern Sektionen angehören, annehmen ? Ein Beispiel : Solothurn stellt aus. Hat für 120 Werke Platz. Zwei Drittel desselben wird für die Werke der Sektionsmitglieder beschlagnahmt. Ein Drittel wird für die eingeladenen Gäste anderer Sektionen reserviert. (Eingeladene sind vollständig spesenfrei). Auswärtige Solothurner möchten regelmässig mitausstellen, können aber, als Gäste, höchstens alle 10 Jahre berücksichtigt werden. Wollen wir nun den auswärtigen Kollegen entgegenkommen und diese regelmässig einladen, dann geht das auf Kosten der Aktiven. Aus diesem Grunde ist doch wohl am Platz, dass die ausserkantonalen Freunden auch finanziell beigezogen werden. Geht das nur durch Erhebung einer Ausstellungsgebühr, oder ist ein anderer Modus möglich.

Auf die erste Anfrage teilt der Zentralkassier mit, der Z. V. habe s. Zt. in dieser Sache den Beschluss gefasst, dass solche Aktive auch den Aktivmitgliedsbeitrag zu entrichten haben. Er bestätigt, dass diesem Beschluss bisher auch anstandslos entsprochen wurde. Der Sektion Solothurn, die sich sträubte, bei zwei neuen Aktiven, die als Passiv den Beitrag bereits entrichtet hatten, noch einen Beitrag als Aktivmitglied zu erheben und an die Zentralkasse abzuliefern, wollte der Z. V. keine Schwierigkeiten machen. Auf Bezahlung wurde verzichtet, dafür aber diesen beiden Mitgliedern das Kunstblatt nicht zugestellt, was aber eigentlich nur ein Ausweg ist.

Der Zentralpräsident erwähnt, dass andere Vereine eine Aufnahme-Gebühr erheben, was wir nicht tun. Auch muss angenommen werden, dass Passive, die Aktivmitglied zu werden wünschen, doch daran ein Interesse haben, somit können sie auch die Pflichten der Aktiven erfüllen.

Auf Anregung Hügins soll der Rechtskonsulent der Gesellschaft zu Rate gezogen werden.

Auf die zweite Anfrage erwähnt Präsident Blailé, er habe indirekt von dem Vorhaben der Sektion Solothurn gehört, welches hinausgeht, auswärtige Solothurner

gegen Entrichtung eines halben Passivbeitrages (Fr. 10.—) in Solothurn mitausstellen zu lassen. Es sei nicht angängig denn dadurch würde eine neue Kategorie Mitglieder geschaffen, die in den Statuten nicht vorgesehen ist. Dafür aber ist es eine innere Angelegenheit der Sektion Solothurn, auswärtige Künstler, mit oder ohne Erhebung einer Ausstellungsgebühr, einzuladen. Im Uebrigen hätte sich die Sektion Solothurn in dieser Sache zuerst an den Z. V. wenden sollen, statt Briefe an auswärtige Solothurner zu versenden.

Walter erklärt, die Sektion Solothurn habe zuerst wissen wollen, ob überhaupt bei den auswärtigen Solothurnern ein Interesse zum Mitausstellen bestehe; darum die direkte Anfrage an solche.

Perrin-Neuchâtel schlägt vor, auf das Verlesen der Jahresberichte, die ja in der *Schweizer Kunst* erscheinen, zu verzichten und die Zeit lieber zur Erörterung von Fragen allgemeiner Interesse zu verwenden.

Der Zentralpräsident möchte nicht, dass das Verlesen der Berichte prinzipiell abgeschafft werde, sondern sieht eher die Möglichkeit, es den Präsidenten zu überlassen, aus ihren Berichten nur das Wesentliche zu erwähnen, falls sie nicht auf das Verlesen überhaupt verzichten.

Die Versammlung erklärt sich mit diesem Modus einverstanden, der auch für spätere Jahre Gültigkeit haben soll.

Aus dem Bericht der Sektion St. Gallen hebt Präsident Blailé einen Punkt hervor, wo sich der Vorstand dieser Sektion gegen die Art und Weise energisch verwahrt, wie er von den Behörden bei der Einladung zu einem Wettbewerb, dessen Initiant er zu sein behauptet, stillschweigend übergangen worden ist.

Als Mitglied der eidg. Kunstkommission kann Blailé erklären, dass diese Kommission die Initiantin war, nachdem von der Sektion St. Gallen mit dem Departement Korrespondenz gewechselt wurde. Er hat sich sogar bei dem Sekretär dieses Departements wegen einem gewissen Brief der Sektion St. Gallen entschuldigen müssen und glaubt, dass das Dazwischenetreten der Sektion St. Gallen eher geschadet als genutzt hat.

In ähnlicher Sache erwähnt Patocchi-Tessin, seine Sektion sei vom Departement betr. Wettbewerbe um Auskunft ersucht worden, habe aber nach abgegebenem Bericht nichts mehr gehört. Er fragt, ob sich Sektionen in solchen Fällen an den Zentralvorstand oder an das Departement wenden müssen.

Righini bekräftigt die Ansicht des Zentralpräsidenten, wonach bei den mannigfaltigen Aufgaben des Departement des Innern die Sektionen sich nicht direkt an das Departement, sondern an den Z. V. wenden sollen.

Blailé referiert über das zugegangene Reglement der Ausstellungen des Schweiz. Kunstvereins. Verschiedene Punkte sollen dem S. K. V. bezeichnet werden, auf die event. zurückgekommen werden sollte. Ueber eine Anmerkung betr. Jury hat der S. K. V., wie Blailé in Bern vernommen hat, bereits unserm Z. V. geschrieben. Righini gibt Kenntnis der Abschrift dieses Briefes, die ihm am selben Tage zuging, und den der Z. V. noch nicht erhalten hat, weil er gestern schon in Olten tagte.

Patocchi-Tessin fragt, warum unter den 22 von der Jury der Pariser-Ausstellung provisorisch angefragte Bildhauer, gar kein Tessiner ist. Blailé kann als Zentralpräsident nicht antworten, da diese Angelegenheit ausser der Gesellschaft steht, wird sich aber als Präsident einer Kommission, die damit zu tun hat, informieren.

Blanc-Paris wünscht Auskunft über die Vertretung der Kunst an der Pariser-

Ausstellung. Righini hat vernommen, dass der Schweiz 40 laufende Meter für Bilder zur Verfügung gestellt werden sollen, in einem zu errichtenden Gebäude. Vibert ist der Ansicht, es wäre vielleicht angebracht, in Anbetracht dieses unannehbaren und ärmlichen Platzes, sich überhaupt zu enthalten auszustellen.

Righini berichtet über eine Anregung, Bilder in Spitätern zu hängen. Die Unterstützungskasse hatte Krankenhäusern Bilder aus der zerlegbaren Kunstausstellungshalle angeboten. Einige Krankenhäuser haben das Angebot angenommen, andere haben es aus hygienischen Bedenken abgelehnt.

Schott-Basel erinnert an die früher schon überbrachte Einladung, die Generalversammlung 1937 in Basel abzuhalten. Dieselbe wurde vom Z. V. angenommen.

Auch möchte Schott wissen ob, wie ihm gesagt wurde, der *Schweizer Kunstkalender* wirklich der Unterstützungskasse einen Beitrag überweist. Der Zentralsekretär bestätigt gerne, dass 1936 Fr. 2500.—, 1937 schon Fr. 2300.— an die Unterstützungskasse ausbezahlt wurden, unter Verzicht seitens der Künstler, deren Werke in diesem Kalender abgebildet sind, auf Vergütung für Reproduktionsrecht.

Perrin-Neuchâtel möchte, dass der Z. V. Schritte unternehme, damit in Zukunft bei Wettbewerben, wie derjenige des Wehranleihe-Fünflibers, die Künstler früher davon in Kenntnis gesetzt werden. Der Z. V. hatte bereits beschlossen, deswegen an das Departement zu schreiben.

Die meisten Präsidenten waren zwar schon fort, als die Sitzung um 17 1/2 Uhr geschlossen wurde.
Der Zentralsekretär.

Berichte der Sektionen.

Die Sektion Aargau hat in 8 Sitzungen ihre Geschäfte erledigt.

Der Aktivmitgliederbestand ist von 21 auf 20 zurückgegangen durch den Tod unseres langjährigen Aktivmitgliedes Jacob Wyss. Die Sektion Aargau verliert in Wyss einen lieben und guten Menschen und tüchtigen Kollegen, dem wir alle ein gutes Andenken bewahren werden.

Die Passivmitgliederzahl beträgt 71.

Unserer Jahresausstellung im September 1936 war trotz der Krise ein guter Erfolg beschieden. Die Verkäufe beliefen sich auf Fr. 7970.— (Ankäufe von Stadt und Staat Fr. 3510.—, von Privaten Fr. 4460.—). Der Besuch der Ausstellung war noch nie so gross dank einer Vernissage, die wir versuchsweise eingeführt haben. Eine Ansprache und ein Instrumentalquartett eröffneten die Ausstellung.

Die Schaufensterausstellung wurde auch dieses Jahr wiederholt und trotzdem diese Veranstaltung schon Ende Oktober stattfand, war der Erfolg sehr erfreulich. Verkauft wurde für Fr. 3550.—. Diese Schaufensterausstellung am Graben bedeutet für die aarg. Künstler eine wichtige Verkaufsgelegenheit, die sie nicht gern mehr missen möchten.

Das Aarg. Versicherungsamt hatte die beiden Bildhauer Alfred Meyer und A. Schumacher, die bei der ersten Konkurrenz für eine Brunnenfigur beim Versicherungsamt Preise erhielten, zu einer engern 2. Konkurrenz eingeladen. Das Versicherungsamt hat nun den beiden Bildhauern erklärt, dass der Aufsichtsrat

beschlossen habe (ohne Einberufung der Jury) die Brunnenfigur nicht auszuführen, da die beiden Entwürfe nicht befriedigt hätten.

Dafür wird nun im Laufe dieses Frühlings von der Stadt Aarau aus eine Konkurrenz unter Aarg. Bildhauern zur Erlangung von Entwürfen für einen Brunnen am Graben in Aarau ausgeschrieben werden.

Unsere Generalversammlung fand im November in Wettingen statt. Herr Seminardirektor A. Frey, ein treues langjähriges Passivmitglied, hatte die Freundlichkeit, uns die Winterabtei des Klosters Wettingen zu den Verhandlungen zur Verfügung zu stellen. Wir haben schon einige Mal bei Generalversammlungen dort getagt und wissen den stimmungsvollen Ort und die grosse Gastfreundschaft sehr zu schätzen. Die Beteiligung von Aktiven und Passiven sowie der eingeladenen Gäste war gross, und wir freuten uns alle, dass unser Zentralpräsident Herr Blailé und Herr Détraz, unser Zentralesekretär, zu der gemütlichen Tagung erschienen sind.

M. BURGMEIER.

Sektion Basel. 1. Am 9. Mai 36 hielten wir in der « Solitude » unsere Jahresversammlung ab. Anschliessend gemeinsames Nachtessen, an welchem viele Passivmitglieder teilnahmen.

2. Unser Santklausfest am 8. Dez. 36 im Zoologischen Garten war von 130 Personen, Kollegen, Kolleginnen, Passive und Gäste besucht.

3. Es hat sich Gelegenheit geboten in den neu eingerichteten Restaurationsräumen der Kunsthalle ein Klublokal zu mieten, welches gegenwärtig durch einige jüngere Kollegen ausgemalt wird.

4. Im Sommer 1936 wurde das neue Basler Kunstmuseum eröffnet.

5. Der Basler Kunstverein stellte, auf unsere Anregung hin, versuchsweise die ganze Kunsthalle für die Weihnachts-Ausstellung zur Verfügung. Die Ausstellung bot, weil lockerer gehängt, ein besseres Bild als andere Jahre und dementsprechend wurde diesmal mehr verkauft. Ist das der Anfang einer besseren Zeit ?

F. SCHOTT.

Die *Sektion Bern* hatte im Oktober 1936 den Tod ihres verdienten und geschätzten Aktiven Emil Cardinaux zu beklagen. Neu aufgenommen wurden 4 Aktive und 3 Passive ; ausgetreten sind 10 Passive. Der Bestand ist heute : 82 Aktive und 143 Passive.

Im Sommer wurde der Versuch gemacht einmal im Seeland, und zwar in Erlach, im Rahmen der Bielerseewoche, eine Ausstellung zu veranstalten. Leider blieb der Erfolg in jeder Hinsicht aus.

Erfreulicher war das Ergebnis der zweiten Kramgassausstellung, die vom 5.-20. Sept. viel Volk in die Lauben der unteren Stadt lockte. Wir verbanden damit versuchsweise die Lotterie, die bisher alljährlich während der Weinachtsaustellung vertrieben wurde. Der Strassenverkauf gelang über Erwarten gut : in 14 Tagen wurden 10.000 Lose abgesetzt, wogegen wir sonst Monate brauchten um die 6-7000 Lose der Weihnachtslotterie loszuwerden. Es konnte denn auch von den ausgestellten Werken eine grosse Anzahl als Treffer angekauft und, wie gewohnt, eine Reihe graphischer Arbeiten in Auftrag gegeben werden. Im übrigen wurde freilich wenig verkauft.

Einen guten Verlauf nahm auch das « Gäng Hü »-Unternehmen, der 10tägige

« Kampf gegen Unmut und Verdrossenheit », den wir im Verein mit dem Bund bernischer Gebrauchsgraphiker und unter Mithilfe der Sektion Bern der Gesellschaft schweiz. Malerinnen und Bildhauerinnen vom 25. Sept.-5. Okt. durchführten. 6 Bildhauer der Sektion erhielten Aufträge zu grossen Werbemonumenten, die an den begangensten Plätzen der Stadt aufgestellt wurden ; einige Maler hatten allerlei Dekorationen auszuführen, und aus dem Reinerlös der « Gäng Hü »-Lotterie flossen der Sektion Fr. 2000.— zu. Die Gemeindebehörden hatten dem Unternehmen ihre sehr wertvolle Unterstützung geliehen und damit wesentlich zum Erfolg beigetragen, was ihnen auch hier verdankt sei.

Die Weihnachtsausstellung erfreute sich auch dieses Jahr sehr guten Besuches. Von Privaten wurden Werke im Gesamtbetrag von Fr. 9420.— angekauft, von der Gemeinde, dem Kanton Bern und dem akademischen Kunstkomitee zusammen im Betrage von Fr. 11.510.—.

Im Spätherbst 1936 erklärten der Präsident und der Vice-Präsident ihren sofortigen Rücktritt, worauf auch die übrigen Vorstandsmitglieder beschlossen, auf Ende des Jahres zurückzutreten. Bis zur Neuwahl des Vorstandes, die am 23. Jan. 37 stattfand, leitete der jetzige Präsident die Geschäfte.

Am 23. Januar vereinigten sich zum traditionellen Jahresessen Eingeladene, Passive und Aktive der Sektion im « Wilden Mann », ein Anlass, der dank der Gratisverlosung von Kunstwerken für die Passiven und der Schnitzelbank, die Kollege Traffelet mit ebensoviel Witz wie Takt kommentierte, neben reichen leiblichen auch geistige Genüsse bot.

Es bleibt noch nachzutragen, dass die Sektion Bern im Sommer 1936 die Ehre und Freude hatte, die Generalversammlung der Gesellschaft durchführen zu helfen.

Rob. SCHMITZ.

Sektion Freiburg. Bei Beginn des neuen Jahres und vor Erneuerung des Sektionsvorstandes möchten wir auf unsere Tätigkeit im verflossenen Jahr zurückblicken.

Zuerst muss festgestellt werden, dass für die Künstler die Verhältnisse ungünstig sind und die Zeit immer schwerer. Es ist also notwendig, immer fester zusammenzuhalten, denn nur dadurch kann eine Gesellschaft wie unsere weitergediehen. Wir müssen wirklich feststellen, dass bei der Oeffentlichkeit das Interesse zur Kunst von Jahr zu Jahr abnimmt, und zwar nicht nur bei uns sondern im allgemeinen. Die vielfachen Ursachen dieses Zustandes wollen wir hier nicht näher auseinandersetzen. Der Hauptgrund ist, dass die meisten Leute sich eben einschränken müssen. Die Ankäufe nehmen ab. Unsere letzte Ausstellung wurde wenig besucht, und die Verkäufe waren gleich null. Gegenüber einer solchen Lage ist Abhilfe geboten. Zuerst die Frage der Ausstellungslokale. Die im Kunstgewerbemuseum gemachten Erfahrungen waren nicht glücklich. Das Publikum zog die grössere und zentraler gelegene « Grenette » vor, deren Beleuchtung derjenigen des Kunstgewerbemuseums zum mindesten gleichkommt. In erster Linie wäre also zu prüfen, ob wir mit unseren Ausstellungen nicht ins alte Lokal zurück und dieselben dort im Mai-Juni durchführen sollten.

Unser letzter Versuch — Juryfreie Ausstellung — scheint auch ein Irrtum gewesen zu sein. Keine wichtige Ausstellung wird in der Schweiz juryfrei durchgeführt. Die Frage der Presse ist für uns die heikelste. Die wenigen Mitarbeiter,

die sich bieten, sind nicht regelmässig oder senden ihre Aufsätze zu spät ein. Unser Vorstand hatte dieses Jahr die grösste Mühe, solche zu erhalten. Allerdings fiel unsere Ausstellung in die Wahlzeit hinein, wodurch die Lage noch verschlimmert wurde. Wir hatten für ca. Fr. 150.— Plakatspesen ; mit den übrigen Propagandakosten kommt man auf Fr. 250.— was zu viel ist. Die Ausstellung schliesst mit einem Defizit von Fr. 431.— ab. Wenn wichtigere Sektionen als unsere es ohne Plakat machen können oder sich mit typographischem Druck begnügen, warum sollten wir es nicht auch können ? Auch wäre es gut, wie früher wieder Kataloge mit Annoncen zu drucken, welche an sich die Kosten unserer Jahresausstellungen deckten. Zahlreiche Kaufleute würden uns diese Unterstützung gern gewähren, die für sie auch eine Reklame bildet. Jedenfalls lohnt sich die Probe. Unsere Lotterie hatte leider keinen Erfolg. Bei einem Treffer im Werte von Fr. 300.— konnten nur 150 Lose à Fr. 1.— verkauft werden. Das Defizit wurde von der Sektionskasse mit dem Künstler geteilt, von welchem ein Bild als Treffer ausgewählt wurde.

Unsere Sektion hat dieses Jahr ein Aktivmitglied, Herrn Joseph Schaller und ein Passivmitglied, Herrn Nationalrat Alexandre Cailler durch Tod verloren ; drei andere Passivmitglieder sind ausgetreten. Zum Glück konnten wir 10 neue Passivmitglieder aufnehmen. Der Bestand ist also doch gewachsen. Wenn wir jedes Jahr so fortfahren, so werden wir, was unerlässlich ist, den Bestand vermehren können, unter der Bedingung zwar, dass jeder von uns seine Pflicht erfüllt und bei der Werbung mithilft.

Unser Jahresessen nahm einen guten Verlauf ; von verschiedenen Seiten wird dafür Interesse gezeigt. Es sind daran zwar noch Verbesserungen anzubringen, und zweifelsohne wird der neue Vorstand seiner Aufgabe gewachsen sein : Verfeinerung des Menüs, lebendigere und lustigere Vorführungen. Bei Anlass dieses Essens wurde unter den Passiven ein Kunstwerk verlost, welches die Sektion jedes Jahr (seit 1936) ihren Passiven schenkt, um die Werbung neuer Passiven zu fördern. Der durch das Los bezeichnete Künstler — diesmal war es Oswald Pilloud — gibt unentgeltlich ein Kunstwerk im Werte von Fr. 250.— zu diesem Zweck.

Der Stammtisch wird wenig besucht. Er wäre es bei einem bescheidenen « Spezial » auch von Passiven besser, wenn jeder sicher wäre, mindestens einen Kollegen dort anzutreffen.

Der Vorstand 1935-1936 hat sich bemüht nach Möglichkeit seine Pflicht zu erfüllen. In seinem Namen danke ich allen Mitgliedern für das ihm entgegengebrachte Zutrauen.

J. DE CASTELLA.

Sektion Genf. Das Jahr 1936 hat uns nichts besonders Erfreuliches gebracht ! Das Leben der Sektion bestand aus « Aufnahmen », aus « Austritten » und aus mehr oder weniger begründetem Kampf gegen die Behörden, welchen es obliegt, uns ihr geringes Entgegenkommen zu gewähren. Dieses Entgegenkommen ist in der Tat sehr gering, oft sogar wird es widerwillig gebracht und wir haben den Eindruck, dass, wenn etwas für uns gemacht wird, es geschieht, weil man wirklich nicht anders kann !

Unser Januarabend hat uns ein oder zwei neue Passivmitglieder zugeführt, aber wir glauben, dass diese Werbung immer schwieriger werden wird. Anderseits haben unsere Aktiven viel Mühe, den Jahresbeitrag aufzubringen, mehrere darunter

sind in einer wenig beneidenswerten Lage und wir fragen uns, ob es unserer Kasse möglich sein wird, die Beiträge für sie weiter an die Zentralkasse zu entrichten.

Im Monat Mai 1936 hatten wir den Schmerz, unser Ehrenmitglied Alexandre Perrier zu verlieren, und kürzlich, bei Jahresbeginn, hat uns ein plötzlicher Tod unsern Kollegen Pierre Eugène Vibert entrissen. Diese beiden Todesfälle entziehen unserer Sektion zwei künstlerische Tätigkeiten, die ihr die grösste Ehre machten. Vom 5. bis 24. Januar war im Musée Rath eine Gedächtnisausstellung Alexandre Perrier's zu sehen. Sie wurde von der Familie des Künstlers und der Sektion veranstaltet, unter dem Patronat der Stadt Genf. Leider hat diese sehr schöne Ausstellung bei einem Teil der Presse, bei dem Publikum und bei der Stadt Genf nur Gleichgültigkeit gefunden und vollständigen Mangel an Bewunderung, die sie verdiente. Zum Glück werden Bern und vielleicht auch Zürich bei der Ausstellung der Werke Perrier's diesem Künstler den wirklichen Platz einräumen, der ihm gebührt.

Wir beabsichtigen, im März einen Vereinsabend zu veranstalten, die einzige erfreuliche Aussicht die uns bevorsteht.

Ich bedaure den Pessimismus dieser Zeilen und denke dabei an ein altes Sprichwort, das in Genf mehr als anderswo volle Berechtigung hat und das lautet : Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande !

E. MARTIN.

Die Sektion Graubünden, als kleinste und jüngste im Schweiz. Verbande, kann erst auf eine kurze Tätigkeit zurückblicken.

Der Anstoss zum Zusammenschluss der Bündner Kollegen ist von Giovanni Giacometti ausgegangen, er hat uns immer wieder ermuntert, dieses Ziel nicht aus den Augen zu lassen. Möge das Andenken der starken und edlen Künstlerschaft Giovanni Giacomettis in unserer Vereinigung als höchstes Vorbild lebendig bleiben. Im Sommer 1933 wurde er uns durch den Tod entrissen, im Spätherbst des gleichen Jahres fanden sich einige Kollegen bei Architekt Niklaus Hartmann in St. Moritz zu einer ersten Beratung zusammen. Schwierigkeiten verschiedener Art, vor allem aber der Umstand, dass die einzelnen Kollegen in grosser Entfernung voneinander leben, wodurch häufige Versammlungen nicht in Frage kommen, standen der Verwirklichung unseres Planes hindernd im Wege. Die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Bündner Künstler aber wurde uns immer klarer ; aufgemuntert durch die warme Sympathie und tatkräftige Unterstützung des Zentralvorstandes konnten wir im Frühjahr 1936 ein Gesuch um Anerkennung unserer Sektion einreichen, welches dann von der Delegierten- und Generalversammlung in Bern gutgeheissen wurde. Die herzliche Aufnahme, die unserer Sache und unseren Delegierten in Bern zuteil wurde, bleibt uns unvergesslich.

Die konstituierende Sitzung fand am 1. September 1936 im Kunsthaus Chur statt. Als Gastgeber richtete der Präsident des Bündner Kunstvereins, Herrn Dr. V. Häggerli, herzliche Worte des Willkommens an die junge Vereinigung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass nun ein alter Wunsch des Kunstvereins in Erfüllung gehe. Auch aus der Mitte der Versammlung wurde der Wille zu einer intensiven Zusammenarbeit mit dem Kunstverein kundgetan. Die Zusammensetzung des ersten Vorstandes wurde in Nr. 3/1936 der *Schweizer Kunst* gegeben.

Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, noch vor Weihnachten eine Sektionsausstellung in Chur zu veranstalten, beschickt von unsern Mitgliedern und

Kandidaten und einer Malerin, die unser Passivmitglied und zugleich Mitglied der G. S. M. B. u. K. ist. Unsere Sektion kann natürlich nicht den Anspruch erheben, bündnerisches Kunstschaffen überhaupt zu repräsentieren. Die Gestaltung einer für alle ernsten Bündner Maler gerechten Ausstellungsgelegenheit ist ein Problem, das uns vor allem beschäftigt und worin wir, in steter Fühlungnahme mit dem Kunstverein, eine klare Lösung zu finden trachten.

Die erste Sektionsausstellung fand vom 28. November bis 20. Dez. im Kunsthaus Chur statt. Der Kunstverein hatte in sehr entgegenkommender Weise alle Säle des ersten Stockwerkes zu Verfügung gestellt, sodass die Ausstellung, 105 Arbeiten (Malerei, Graphik, Architektur), sehr sorgfältig und locker gehängt werden konnte, sozusagen als Propagandaveranstaltung für die G. S. M. B. u. A. Der moralische Erfolg war denn auch ein guter; wenn der finanzielle unbedeutend ausfiel, (Verkaufssumme Fr. 1150.—) so wollen wir uns dadurch keineswegs entmutigen lassen. Geplant sind für 1937 Sektionsausstellungen im Kanton und auswärts.

Mitgliederbestand : Aktive 5, Passive 5.

Nach Eröffnung der Ausstellung fand sich das « Künstlervolk » mit einigen Kunstreunden zu einem gemütlichen Hock zusammen. Der seltene Glücksfall, der so viele Bündner Kollegen zusammenführte, gab Anlass zu einer gründlichen Aussprache im Zeichen herzlicher Kameradschaft und des festen Willens zu künftiger Zusammenarbeit im Dienste der Kunst, unserer engeren Heimat und der G. S. M. B. u. A.

L. MEISSER.

Die *Sektion Luzern* blickt zurück auf ein ruhig verlaufenes Jahr. In drei Vorstandssitzungen und fünf Mitgliederversammlungen wurde das Geschäftliche erledigt. Wenn auch der Besuch dieser Anlässe sich etwas gebessert hat, so wäre es doch dringend wünschenswert, dass Mitglieder und Gäste sich noch zahlreicher dazu einfinden würden. Gewisse Schwierigkeiten bieten sich allerdings für Luzern in der Tatsache, dass von den Malern und Bildhauern, die Aktivmitglieder sind, kaum die Hälfte in Luzern selbst, oder in dessen unmittelbarer Umgebung wohnen.

Ueber die Mitgliederbewegung ist leider nicht viel erfreuliches zu melden, besonders, was die Passivmitglieder anbetrifft. Von Aktivmitglieder verloren wir zwei durch Tod, zwei durch Austritt und eines durch Uebertritt in eine andere Sektion. Neu aufgenommen wurden ein Maler und ein Bildhauer, und als Kandidaten für die nächste Generalversammlung meldeten sich zwei Bildhauer.

Von den ohnehin wenig zahlreichen Passivmitgliedern erklärten und vier den Austritt, wogegen sich nur eines zum Eintritt meldete. Es ist dies umso bedauerlicher, als es heute in Luzern sehr schwer hält, neue Passivmitglieder zu erwerben, angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und des doch ziemlich hohen Jahresbeitrages.

Der geselligen Veranstaltungen waren der Zeit entsprechend wenige zu verzeichnen. Ein geplanter Maibummel mit recht verlockendem Programm fiel leider buchstäblich ins Wasser, da das anhaltende Regenwetter des Vorsommers die Abhaltung immer wieder verhinderte.

Im August hatten wir die Freude, in ganz einfacher Weise den 70. Geburtstag unseres verdienten langjährigen Mitgliedes und Mitbegründers der Sektion Luzern, Hans Emmenegger, feiern zu können. Wir überreichten ihm bei dieser Gelegenheit ein Andenken und freuen uns, ihn noch frisch und arbeitsfreudig unter uns zu sehen.

Der Versuch, unsere Mitglieder in zwanglosen Zusammenkünften einander näher zu bringen, ist noch zu keinem wirklich greifbaren Resultat gekommen, soll aber weitergeführt werden und wir hoffen, dass sich ein regelmässiger Verkehr an bestimmten Abenden nach und nach doch einbürgern werde.

Das Hauptereignis für die Sektion Luzern war die Herbstausstellung im Kunsthause Luzern anlässlich des 40 jährigen Bestehens der Sektion in Verbindung mit einer Sonderausstellung Hans Emmenegger zu dessen 70. Geburtstag. Es darf wohl gesagt werden, dass diese Ausstellung ein recht erfreuliches künstlerisches Niveau aufwies und wenn auch der Verkauf unter der wirtschaftlichen Depression unserer Zeit litt, so dürfen wir mit der Besucherzahl wohl zufrieden sein. Mit rund 1000 bezahlten Eintritten, war es wohl die bestbesuchte Ausstellung des Jahres. Dazu mag mitgewirkt haben der Versuch, einmal einem weiteren Publikum ein wenig Anteil an der Kritik einzuräumen durch Verteilung von Stimmkarten über die drei besten Werke der Ausstellung und Aussetzung einer Prämie, zum Ankauf von Werken in der Ausstellung, für das beste Resultat. Das Experiment ergab ein bemerkenswertes Resultat und hat auf alle Fälle eine lebhafte Diskussion und Reklame in den Luzerner Tagesblättern bewirkt.

Für das neue Vereinsjahr lässt sich nicht viel voraussagen. Wir erhoffen und wünschen der Sektion Luzern ein recht gedeihliches Fortbestehen und uns allen bessere Zeiten.

Dr. Theodor BARTH.

(*Fortsetzung folgt.*)

Conférence des Présidents

6 février 1937 à Olten.

Sont présents :

1. *Comité central* : Blailé, Vibert, Hugin, Burgmeier, Bolens, Clément et le secrétaire général. Excusé pour cause de maladie : Prochaska.

2. *Présidents de sections* ou leur représentant : Argovie-Burgmeier, Bâle-Schott, Berne-Schmitz, Fribourg-Job, Genève-Martin, Grisons-Meisser, Lucerne-Barth, Neuchâtel-Perrin, Paris-Blanc, Saint-Gall-Egli, Soleure-Walter, Tessin-Patocchi, Vaud-Hartmann et Zurich-Righini.

Le président central ouvre la séance à 11 h. 40 en saluant l'assistance, spécialement les nouveaux présidents Schmitz, Berne, Job, Fribourg et Meisser, Grisons, participant pour la première fois à la conférence.

Propositions et suggestions.

Section de Lucerne. Le C. C. est chargé de s'approcher des Chemins de fer fédéraux, des compagnies de navigation et des chemins de fer de montagne en vue d'obtenir pour les membres actifs de la Société des P. S. A. S., sur présentation de leur carte de membre, des réductions analogues à celles accordées par exemple aux membres de la Société suisse des instituteurs.

Section de Soleure. Serait-il possible que les membres passifs soient invités, non seulement par la voix de l'*Art suisse*, mais surtout personnellement à de grandes

manifestations telles que les expositions de la Société, etc. Ces membres, ayant droit à l'entrée gratuite, seraient certainement reconnaissants d'avoir été rendus attentifs à de telles manifestations. La dépense résultant pour le secrétariat général serait compensée par la fidélité que les membres passifs témoignent aux sections.

Section de Saint-Gall. Le C. C. est invité à étudier si le principe suivant ne devrait pas être adopté, à l'avenir, pour le jury des expositions générales de la Société : « Toute section de plus de 30 membres sera représentée par un membre au moins au sein du jury des expositions générales de la Société ».

Les propositions de Lucerne et Saint-Gall sont acceptées par le C. C. pour étude.

Quant à la suggestion de Soleure, le secrétaire général expose que des invitations personnelles au vernissage de nos expositions générales sont depuis longtemps adressées à chaque membre passif. Au nom de la section de Soleure, Walter se déclare satisfait. Il ignorait cela.

La section de Soleure pose, en outre, deux questions :

1. Qu'en est-il de la cotisation de ceux des membres passifs qui ont, la même année, été admis comme membres actifs par l'assemblée des délégués et l'assemblée générale ? Il serait désirable que les droits de membre passif soient tacitement remplacés par ceux de membre actif.

2. De quelle manière de petites sections peuvent-elles s'intéresser à ceux de leurs collègues habitant d'autres cantons et faisant pour cette raison partie d'autres sections ? Un exemple : Soleure fait une exposition. Place disponible pour 120 œuvres. Les deux tiers en seront occupés par les œuvres des membres de la section. Un tiers est réservé aux invités d'autres sections, sans frais pour eux. Des Soleurois du dehors participeraient volontiers régulièrement à ces expositions ; comme invités ils ne peuvent entrer en ligne de compte qu'au maximum tous les dix ans. Si nous voulons favoriser des collègues du dehors ce sera au détriment de nos membres actifs. Pour cette raison, il paraît indiqué qu'une finance soit perçue auprès des amis soleurois habitant d'autres cantons. Cette finance ne pourra-t-elle être qu'un droit d'accrochage ou bien un autre mode de faire est-il possible ?

A la première question, le caissier central répond que le C. C. a décidé, il y a quelques années déjà, que de tels membres actifs devaient être astreints au paiement de la cotisation de membres actifs. Il confirme que jusqu'ici cette prescription a été suivie sans opposition par les sections. Le C. C. n'a pas voulu créer de difficultés à la section de Soleure qui, cette dernière année, s'est refusée à prélever encore et à remettre à la caisse centrale la cotisation de deux nouveaux actifs ayant déjà payé comme passifs. Il renonça à la cotisation, mais ne leur délivra pas l'estampe, ce qui n'est qu'un moyen de fortune.

Le président central rappelle que nous ne percevons pas de finance d'entrée, alors que d'autres sociétés le font. Il peut être admis que si des passifs désirent devenir actifs c'est qu'ils y voient un intérêt ; ils peuvent, par conséquent, aussi remplir les obligations des membres actifs.

Sur proposition d'Hugin, le jurisconsulte de la Société sera prié de donner son avis.

Quant à la deuxième question, Blailé a indirectement appris l'intention de la section de Soleure, d'ouvrir ses expositions à des Soleurois habitant d'autres cantons

moyennant paiement d'une demi-cotisation de passif, soit Fr. 10.—. Cela n'est pas faisable, car il serait ainsi créé une autre catégorie de membres que celles prévues par les statuts. La section de Soleure est, par contre, libre d'inviter, avec ou sans perception d'un droit d'accrochage, des artistes du dehors. C'est là une question interne du ressort de la section. Au surplus, la section de Soleure aurait dû s'adresser d'abord au C. C. avant d'envoyer des lettres à des Soleurois habitant d'autres cantons.

Walter-Soleure déclare que sa section voulait d'abord savoir si des Soleurois habitant d'autres cantons désirent réellement exposer avec la section ; c'est pourquoi une demande dans ce sens leur a tout d'abord été faite.

Perrin-Neuchâtel propose de renoncer à la lecture des rapports de sections, ceux-ci étant ensuite publiés dans l'*Art suisse*, et d'utiliser à la discussion de questions d'intérêt général le temps ainsi gagné, comme, par exemple, la question du jury soulevée par Saint-Gall.

Le président central ne voudrait pas, par principe, supprimer la lecture des rapports. Il voit plutôt la solution dans la possibilité donnée aux présidents de ne lire de leurs rapports que l'essentiel, s'ils ne renoncent pas à la lecture entière.

L'assemblée est d'accord avec ce mode de faire qui sera aussi valable à l'avenir.

Du rapport de Saint-Gall, le président central relève un point : la protestation contre la manière de procéder des autorités lors d'un concours, dont la section prétend avoir été l'initiatrice et où elle aurait été complètement ignorée.

A titre de membre de la Commission fédérale des Beaux-Arts, Blailé est en mesure de déclarer que c'est celle-ci et non la section de Saint-Gall qui est l'initiatrice du concours en question, après échange de correspondance entre le Département de l'Intérieur et la section. Il a même dû présenter au secrétaire de ce département des excuses au sujet d'une certaine lettre de la section de Saint-Gall dont l'intervention a plutôt produit un effet contraire.

Dans une affaire analogue Patocchi-Tessin relate que sa section a été chargée par le Département de l'Intérieur de donner des renseignements au sujet d'objets de concours ; après avoir remis son rapport il n'a plus rien entendu. Il demande si dans de tels cas les sections doivent s'adresser au C. C. ou au Département.

Appuyé par Righini, le président central est d'avis qu'étant donné les tâches multiples incombant au Département, les sections ne doivent pas lui compliquer la tâche en s'adressant directement à lui, mais passer par le C. C.

Blailé commente le règlement, que nous avons reçu, des expositions de la Société suisse des Beaux-Arts. Celle-ci sera rendue attentive à plusieurs points du règlement qui devraient être revus. Il a appris la veille, à Berne, que la Société des Beaux-Arts vient d'écrire au C. C. au sujet d'une remarque suivant l'un des articles de ce règlement. Righini donne connaissance de la copie, reçue par lui le jour même, de cette lettre que le C. C., étant la veille déjà en séance à Olten, n'a pas encore reçue.

Patocchi-Tessin demande pourquoi aucun tessinois ne se trouve parmi les vingt-deux sculpteurs ayant été consultés à titre provisoire par le jury de l'exposition de Paris.

Comme président central Blailé n'est pas en mesure de répondre, cette affaire n'étant pas du ressort de notre Société ; mais en qualité de président de l'une des commissions de l'exposition qui aura à s'occuper de cette affaire, il se renseignera.

Blanc-Paris désire des renseignements sur la participation des Beaux-Arts à l'exposition de Paris.

Righini a appris que 40 m. de cimaise seront attribués à la Suisse dans des bâtiments devant d'abord être construits. Vibert est d'avis qu'il vaudrait peut-être mieux s'abstenir étant donné la pauvreté inacceptable de cet espace.

Righini expose une suggestion qui a été faite de placer des tableaux dans des hôpitaux. La caisse de secours avait offert à des hôpitaux des œuvres provenant du bâtiment démontable des expositions. Certains hôpitaux ont accepté l'offre, d'autres l'ont déclinée pour des motifs d'hygiène.

Schott-Bâle rappelle l'invitation, faite précédemment par sa section, de tenir à Bâle l'assemblée générale. Cette invitation avait été acceptée par le C. C.

Schott désire savoir en plus si, comme on le lui a dit, il est vrai que le *Calendrier artistique suisse* a versé une somme à la Caisse de secours. Le secrétaire confirme qu'en 1936 la Caisse de secours a reçu Fr. 2500.—, en 1937 déjà Fr. 2300.— en contre-partie de l'abandon, par les artistes dont des œuvres ont été reproduites dans ce calendrier, d'une bonification pour droit de reproduction.

Perrin-Neuchâtel voudrait voir le C. C. entreprendre des démarches pour qu'à l'avenir, lors de concours comme celui de l'écu de défense nationale, les artistes soient renseignés plus tôt. Le C. C. avait déjà décidé d'écrire dans ce sens au Département.

La plupart des présidents étaient déjà partis lorsque la séance fut levée à 17 h. 30.
Le secrétaire général.

Rapports des sections.

La section d'Argovie a liquidé les affaires courantes en 8 séances. L'effectif des membres actifs a diminué de 21 qu'il était à 20, par le décès de notre collègue Jacob Wyss, membre actif depuis nombre d'années. La section d'Argovie a perdu en Wyss un cher et bon camarade et un excellent artiste dont elle gardera le meilleur souvenir. Le nombre des membres passifs s'élève à 71.

Malgré la crise, notre exposition annuelle de septembre 1936 eut un beau succès. Des ventes furent effectuées pour Fr. 7970.— (achats de la ville et de l'État, Fr. 3510.—, de particuliers, Fr. 4460.—). Jamais encore l'exposition ne fut autant visitée, la cause en est un vernissage avec allocution et quatuor instrumental, instaurés à titre d'essai.

L'exposition en devantures de magasins fut répétée cette année ; quoiqu'elle eut lieu en octobre déjà, le succès en fut réjouissant. Il s'y vendit pour Fr. 3550.—. Cette exposition dans les devantures des magasins du « Graben » offre aux artistes argoviens l'occasion de ventes importantes et ils ne voudraient plus y renoncer.

L'office argovien des assurances avait invité les deux sculpteurs Alf. Meyer et A. Schumacher, dont les projets avaient été primés lors d'un premier concours pour une fontaine avec figure, à un deuxième concours restreint. Cet office a depuis communiqué aux deux sculpteurs la décision du Conseil d'administration, de ne pas faire exécuter la fontaine prévue, aucun des deux projets n'ayant donné satisfaction.

Par contre, la ville d'Aarau va ouvrir, le printemps prochain, parmi les sculpteurs argoviens, un concours pour l'obtention de projets d'une fontaine au « Graben ».

Notre assemblée générale eut lieu en novembre à Wettingen. M. A. Frey, le directeur du Séminaire, fidèle membre passif depuis nombre d'années, eut l'obligeance de mettre à notre disposition pour les délibération, une salle de l'Abbaye du couvent de Wettingen. Nous y avons déjà siégé lors d'assemblées générales et apprécions le charme spécial des lieux et la large hospitalité qui y est offerte. La participation des membres actifs, des passifs et des invités fut importante et tous se réjouirent de la présence à notre table du président central M. Blailé et de M. Détraz, secrétaire général.

M. BURGMEIER.

Section de Bâle. 1. Notre assemblée annuelle eut lieu le 9 mai 1936 à la « Solitude », avec un souper auquel prirent part de nombreux membres passifs.

2. La fête de Saint-Nicolas fut célébrée le 8 déc. 1936 au jardin zoologique par 130 personnes, collègues, aussi les dames, membres passifs et invités.

3. L'occasion s'est trouvée de louer dans le nouveau restaurant de la Kunsthalle un local de réunion que de jeunes collègues sont en train de décorer.

4. En été 1936 fut inauguré le nouveau Musée des Beaux-Arts de Bâle.

5. La Société bâloise des Beaux-Arts mit à notre disposition la Kunsthalle tout entière pour notre exposition de Noël. Plus d'espace fut laissé entre le toiles et l'exposition fit ainsi une meilleure impression que d'autres années, aussi les ventes atteignirent-elles cette fois-ci des chiffres plus élevés. Est-ce le début d'une époque meilleure ?

F. SCHOTT.

La section de Berne eut à déplorer en octobre le décès d'Émile Cardinaux, membre actif apprécié et plein de mérite. Quatre actifs et trois passifs ont été admis ; 10 passifs ont démissionné. L'effectif est aujourd'hui de 82 actifs et 143 passifs.

L'essai a été tenté d'organiser pendant l'été au Seeland, à Cerlier, une exposition dans le cadre de la « Semaine du lac de Bienne » ; à tout point de vue ce fut l'insuccès.

Plus réjouissant fut le résultat de la deuxième exposition à la Kramgasse qui attira beaucoup de monde sous les arcades de la basse ville. Nous y avions, à titre d'essai adjoint la loterie, faite jusqu'ici pendant l'exposition de Noël. La vente de billets dans les rues réussit mieux que nous ne l'avions espéré puisque 10.000 billets furent vendus en quinze jours, alors qu'il fallait jusqu'ici plusieurs mois pour écouter les 6000 à 7000 de la loterie de Noël. Un grand nombre des œuvres exposées purent ainsi être achetées pour la loterie et comme de coutume des estampes furent commandées. Il se vendit, il est vrai, peu d'œuvres à côté.

L'entreprise « Gäng Hü » (en traduction approximative « en avant toujours » Réd.), lutte de dix jours « contre la mauvaise humeur et l'ennui » (semaine d'optimisme, Réd.), fut menée avec succès en collaboration avec l'Union bernoise des arts graphiques appliqués et avec l'aide de la section bernoise de la Société suisse des femmes peintres et sculpteurs, du 25 septembre au 5 octobre. Six sculpteurs de la section furent chargés d'exécuter de grands monuments de propagande qui furent érigés sur les principales places de la ville ; quelques peintres eurent à exécuter des travaux de décoration. Sur le produit net de la loterie « Gäng Hü » Fr. 2000 furent attribués à la section. Les autorités communales avaient accordé leur bienveillant appui à cette entreprise et contribuèrent ainsi largement à sa réussite, ce dont nous les remercions encore ici.

L'exposition de Noël fut, cette année aussi, bien fréquentée. Des œuvres furent acquises par des particuliers pour Fr. 9420.—, par la commune, le canton et la commission académique des Beaux-Arts pour Fr. 11.510.—.

L'arrière-automne 1936, le président et le vice-président donnèrent leur démission immédiate, sur quoi les autres membres du comité décidèrent de se retirer à la fin de l'année. Jusqu'au renouvellement du comité, élu le 23 janvier 1937, les affaires furent gérées par le président actuel.

Le 23 janvier 1937, à l'hôtel du Sauvage, des invités et des membres passifs se joignirent aux actifs pour le traditionnel souper annuel, manifestation qui offrit aux participants des jouissances non seulement matérielles, mais aussi spirituelles, grâce à la loterie gratuite pour les passifs et la « Schnitzelbank », commentée avec autant d'esprit que de tact par notre collègue Traftelet.

Mentionnons encore que la section de Berne eut, l'été 1936, l'honneur et le plaisir de contribuer à l'organisation de l'assemblée générale. Rob. SCHMITZ.

Section de Fribourg. Au seuil de la nouvelle année et au moment de renouveler le Comité de notre Section, jetons un coup d'œil en arrière et faisons un bref aperçu de notre activité durant l'année écoulée.

Il faut constater tout d'abord que les circonstances ne sont pas favorables aux artistes et que les temps deviennent pour eux de plus en plus durs. Il semble donc nécessaire de redoubler d'efforts pour trouver cette cohésion et cet esprit de corps sans lesquels le développement d'une société comme la nôtre ne peut guère s'affirmer. Nous voyons, en effet, que l'intérêt du public pour l'art diminue d'année en année. Ce phénomène n'existe pas seulement chez nous, il est général. Nous n'en analyserons pas ici les causes multiples, dont la principale est que la plupart des gens sont dans la gêne. Les ventes diminuent. Notre dernière exposition a été peu fréquentée, et la vente nulle. En face d'une pareille situation des modifications importantes s'imposent. Et d'abord la question du local d'exposition : Les expériences faites au Musée des Arts et Métiers n'ont pas été heureuses. Le public préférat la Grenette, plus vaste et plus centrale et dont l'éclairage est pour le moins égal à celui des Arts et Métiers. Une des premières questions à étudier ne serait-elle pas un retour à notre ancien local où les expositions auraient lieu en mai-juin ?

L'expérience dernière des expositions sans jury paraît aussi avoir été une erreur. Aucune exposition sérieuse en Suisse ne se fait sans jury. La question de la presse reste pour nous la plus délicate. Les quelques collaborateurs qui s'offrent ne sont pas réguliers ou envoient les articles trop tard. Notre Comité a eu, cette année, les plus grandes peines à en obtenir. Il est vrai aussi que l'époque des élections qui coïncidait avec la date de notre exposition a encore empiré les choses sous ce rapport. Nous avons eu environ Fr. 150.— de frais d'affiches et d'affichage. Avec les frais de réclame on approche du chiffre de Fr. 250.—. C'est trop. L'exposition boucle par un déficit de fr. 431.—. Si des sections plus importantes que la nôtre ne font plus d'affiches ou se contentent d'un texte imprimé, pourquoi ne ferions-nous pas de même ?

Il serait bon de refaire, comme autrefois, un catalogue avec annonces, car celles-ci payaient à elles seules les frais de notre exposition annuelle. Bon nombre de commerçants nous accorderaient cet appui qui est en même temps une réclame pour eux. La chose vaut tout au moins la peine d'être tentée. Notre tombola n'a, hélas ! pas

réussi. Pour un lot de Fr. 300.—, il n'y a eu que 150 billets à Fr. 1.— de vendus. Le déficit a été partagé entre la caisse de notre section et l'artiste dont la toile a été choisie par le gagnant de la loterie.

Notre section a perdu, cette année, un membre actif : M. Joseph Schaller, architecte, décédé, et quatre membres passifs dont M. Alexandre Cailler, conseiller national, décédé, et trois démissionnaires. Fort heureusement, nous avons pu recruter dix membres nouveaux.

L'effectif de notre section a donc augmenté malgré les pertes subies. En poursuivant cet effort chaque année nous pourrons augmenter l'importance de nos effectifs, ce qui est indispensable, à la condition toutefois, qu'individuellement, chacun fasse son devoir et collabore à ce recrutement.

Notre souper annuel a bien réussi. De divers côtés on s'y intéresse. Il y a quelques améliorations à y faire et nul doute que le nouveau Comité sera à la hauteur de sa tâche : amélioration du menu, productions plus vivantes et empreintes de plus d'humour et de gaîté.

A l'occasion de ce souper il a été tiré au sort entre les membres passifs une œuvre d'art que la section offre chaque année (à partir de 1936) à ses membres passifs, ceci afin de favoriser le recrutement des passifs. L'artiste désigné par le sort offre gratuitement une œuvre d'art d'une valeur de Fr. 250.—. Cette année le sort tomba sur notre collègue Oswald Pilloud.

Le local ou « Stammtisch » est peu fréquenté. Ce lieu de réunion où les collègues peuvent se rencontrer devant une modeste « spéciale » serait plus fréquenté par les membres passifs également, si chacun était sûr d'y rencontrer au moins un collègue par soirée...

Notre Comité 1935-1936 a cherché à faire son devoir dans la mesure de ses possibilités. Je remercie en son nom tous les membres pour la confiance qu'ils lui ont témoignée.

J. DE CASTELLA.

Section de Genève. L'année 1936 ne nous a apporté aucun fait très réjouissant ! La vie de la Section s'est composée d'« admissions », de « démissions » et de combats plus ou moins motivés contre les pouvoirs publics qui ont la charge de nous accorder leur petite bienveillance ! Cette bienveillance, en effet, est bien petite, je dirai même que bien des fois, elle se manifeste à contre-cœur, et nous avons l'impression que si l'on fait quelque chose pour nous, c'est qu'on ne peut vraiment pas faire autrement !

Notre soirée de janvier 1936 nous a valu l'adhésion d'un ou deux nouveaux membres passifs, mais nous avons le sentiment que ce recrutement deviendra de plus en plus difficile. D'un autre côté, nos membres actifs ont beaucoup de peine à payer leurs cotisations, plusieurs d'entre eux sont toujours dans une situation peu enviable, et nous nous demandons si notre caisse pourra continuer à assumer la charge de payer leurs cotisations auprès du trésorier central.

Au mois de mai 1936, nous avons eu le chagrin de perdre notre membre d'honneur, Alexandre Perrier et dernièrement, au commencement de cette année, une mort subite nous a enlevé notre collègue, Pierre-Eugène Vibert. Ces deux décès privent notre Section de deux activités artistiques qui lui faisaient le plus grand honneur. Du 5 au 24 janvier, a eu lieu au Musée Rath, l'exposition posthume d'Alexandre Perrier. Elle fut organisée par la famille de l'artiste et par la Section,

sous le patronage de la ville de Genève. Malheureusement cette très belle exposition n'a rencontré auprès d'une partie de la presse, auprès du public et auprès de la ville de Genève, que de l'indifférence et un manque total de l'admiration qu'elle justifiait. Heureusement que Berne et peut-être Zurich, en exposant ses œuvres, remettent à sa vraie place, l'artiste genevois que les Genevois n'ont pas voulu connaître. Nous pensons organiser pour le mois de mars prochain une petite soirée, et c'est la seule perspective un peu réjouissante que nous ayons devant nous.

Je m'excuse du pessimisme de ces lignes, mais je pense à un vieux proverbe qui trouve à Genève plus qu'ailleurs, sa pleine justification et qui dit : Nul n'est prophète dans son pays !

E. MARTIN.

La section des Grisons, la plus petite et la plus jeune de la Société, n'a derrière elle qu'une brève activité.

L'initiative d'un groupement des collègues grisons est partie de Giovanni Giacometti ; toujours il nous avait recommandé de ne pas perdre de vue ce but. Le souvenir de cet artiste puissant et noble puisse-t-il rester en exemple vivant parmi nous. La mort nous l'a pris en été 1933 ; à l'arrière-automne de la même année, quelques collègues se réunissaient chez Nicolas Hartmann, architecte à Saint-Moritz, pour une première entrevue. Des difficultés de toutes sortes, mais avant tout le fait que les collègues sont très éloignés les uns des autres, rendant impossible de fréquentes réunions, retardèrent la réalisation de notre projet. Mais nous comprenions toujours davantage la nécessité d'une union des artistes grisons. Encouragés par la chaude sympathie et l'appui efficace du Comité central, il nous fut possible de demander, au printemps 1936, la reconnaissance de notre section, qui fut admise par l'assemblée des délégués et l'assemblée générale de Berne. L'accueil cordial réservé à Berne à notre cause et à nos délégués restera inoubliable pour nous.

L'assemblée constitutive eut lieu le 1^{er} septembre 1936 à Coire. Notre hôte, M. le Dr V. Häggerli, président de la Société grisonne des Beaux-Arts, prononça des paroles de cordiale bienvenue à l'adresse du jeune groupement et exprima sa joie de voir se réaliser un vœu ancien déjà de la Société des Beaux-Arts. L'assemblée manifesta sa volonté de collaborer intensément avec cette société. La composition du premier comité de la nouvelle section a été publiée dans le № 3/1936 de l'*Art suisse*.

Après une longue discussion il fut décidé d'organiser, avant Noël encore, une exposition de section à laquelle participeraient nos membres et nos candidats, ainsi qu'une femme peintre, membre passif de notre section et par là de notre Société. Notre section ne peut naturellement pas prétendre représenter la création artistique grisonne en général. La forme d'une exposition satisfaisant aux désirs de l'ensemble des artistes grisons sérieux est un problème qui nous préoccupe au premier chef et que nous nous efforcerons de résoudre au mieux, en liaison constante avec la Société des Beaux-Arts.

La première exposition de notre section eut lieu du 28 novembre au 20 décembre au Musée de Coire. La Société des Beaux-Arts avait aimablement mis à notre disposition toutes les salles du 1^{er} étage du Musée, ce qui nous permit d'accrocher les 105 œuvres (peinture, arts graphiques et architecture) avec des espaces suffisants et de faire en quelque sorte de cette exposition une manifestation de propagande pour la Société des P. S. A. S. Le succès moral fut bon et si le résultat financier

fut peu important (Fr. 1150.— de ventes) nous ne voulons pas pour autant perdre courage. Pour 1937, il est prévu des expositions dans le canton et au dehors.

Effectif des membres : 5 actifs et 5 passifs.

Après le vernissage, le monde des artistes se retrouva avec quelques amis des arts pour une réunion amicale. L'heureux hasard qui réunit tant de collègues grissons fut l'occasion d'une discussion approfondie. Il y fut exprimé en franche camaraderie la ferme volonté d'une collaboration mise au service de l'art, de notre canton et de la Société des P. S. A. S.

L. MEISER.

(A suivre.)

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Communications du Comité central.

Zürcher Kunsthause-Lotterie. Zur Orientierung unserer Leser haben wir uns in Zürich erkundigt und sind in der Lage nun mitzuteilen, dass die **Schlussziehung der Kunsthause-Lotterie auf den 31. März 1937** angesetzt wurde. Mit diesem Datum erlischt auch die Gültigkeit der Lose zum freien Eintritt in das Kunsthause. Die Ziehungsliste wird gegen eine Gebühr von 30 cts jedermann auf Wunsch per Post zugestellt.

Die Gültigkeit der **Gutscheine** (mit der Endzahl 684) zum Bezug von Kunstwerken lebender Schweizer Künstler in den Ausstellungen des Kunthauses wird über den Ziehungstermin hinaus bis **31. Dezember 1937** verlängert.

Eine Zuwendung an die Unterstützungskasse. Die polnische Gesandtschaft in Polen hat uns den Reinerlös der bei der Ausstellung polnischer Kunst in Rapperswil veranstalteten Lotterie, im Betrage von Fr. 150.20 zu Gunsten Schweizerkünstler in Notlage überwiesen. Dieser Betrag wurde von uns an die Unterstützungskasse für schweiz. bildende Künstler ausbezahlt.

Der polnischen Gesandtschaft und den polnischen Künstlern sprechen wir für dieses edle Benehmen unsern herzlichsten Dank aus.

Diapositive für Vorträge. Sektionen, die Vorträge über Künstler oder Kunstfragen zu veranstalten beabsichtigen, diene die Mitteilung, dass das Zürcher Kunsthause, die Basler Kunsthalle, das Musée d'Art et d'Histoire und die École des Beaux-Art in Genf, über Sammlungen von Diapositiven verfügen, die leihweise erhältlich sind.

Wehranleihe-Fünfliber. Die mit der Beurteilung der Entwürfe (2. engerer Wettbewerb) beauftragte Jury hat an Max Weber in Genf den ersten Preis erteilt, mit Empfehlung zur Ausführung. Ferner wurde an M. Sarkisoff in Genf eine Entschädigung für seinen Entwurf gewährt.

* * *

Loterie du Kunsthause de Zurich. Pour pouvoir renseigner nos lecteurs, nous nous sommes informés à Zurich et sommes à même de dire que le **tirage final de la loterie du Kunsthause** a été fixé au **31 mars 1937**. A cette date s'éteint aussi la